

Otto Koenig und ich. Tagträumerei aus stets gegebenem Anlass

Ich, auf einer Bank vor der Matreier Nikolauskirche. Es ist schwül. Die Luft steht. Von den Höhen hinter mir drückt es schwarzgrau ins Tal. In der Ferne grummelt es. Bei dem Wetter gehe ich nicht mehr hinunter. Die Rundwanderung bei der Hitze heute war eh etwas viel. Und dann das Glas Wein zu Mittag. Also abwarten, die Stiefel abstreifen, tief atmen, die Augen schließen.

Und dann sitzt da einer rechts neben mir: Ein Mann, hoch in den Siebzigern, untersetzt, weißes, gewelltes Haar, gestutzter weißer Kinnbart, buschige Brauen, eine markante, etwas grobporige Nase, Trachtenjacke, Bundhose, Haferlschuhe. Seine Augen kann ich nicht erkennen. Er schaut nach Matrei hinunter.

„Sind Sie’s wirklich, Herr Koenig?“

Keine Antwort.

„Aber sind Sie nicht schon längst ..., ich meine, Sie müssten doch schon lange ..., ich war doch 1992 auf Ihrer Beerdigung ... also ich habe Sie zumindest seit vielen Jahren nicht mehr gesehen.“

Lange Stille. Dann: „Denken’s noch an mich in Matrei?“

„Denken? An Sie? Ja freilich.“

„So? Wer denn?“

Ich muss kurz überlegen: „Naja, bei den Matreier Gesprächen, da fällt Ihr Name schon hin und wieder. Wenn es um die Otto-Koenig-Gesellschaft geht, zum Beispiel. Ob sie die Tagungen noch mitfinanzieren kann, weil ihr die Mitglieder ausbleiben oder wegsterben. Und bei den Abenden im Kessler Stadl, wenn die alten Matreier dazukommen. Erst vor ein paar Jahren sind Filme von Ihnen gezeigt worden.“

„Ach so, vor ein paar Jahren ...“

„Ja, die ganzen alten Filme vom Klaubaufgehen und Maskenschnitzen.“

„Und beim Klaubaufgehen selber denkt man noch an mich?“

„Also die Jungen sicher nicht, die rennen einfach los. Aber ein paar von den Alten. Wenn jemand auf den Boden gezerrt wird und sich verletzt, dann fällt einem von uns, die schon lange dabei sind, ganz sicher die Geschichte ein, wo Sie von einem Klaubauf umgerissen worden sind und am Schluss ins Krankenhaus kamen. So was eben. Und wenn wir am Nikolausabend in der Stube sitzen und auf das Spektakel warten, dann fällt dem einen oder anderen auch eine Geschichte mit Ihnen ein. Manche zeigen Fotos von früher herum. ... Erinnern Sie sich noch an damals in Lienz, als wir uns im Gasthaus zum Abendessen hingesetzt haben und die Bedienung mit offenem Mund vor Ihnen stehen geblieben ist: „Sind Sie der Herr Professor Koenig?“, hat sie gefragt. Sie haben bloß genickt. Und dann hat sie gestottert: „Mei, Herr Professor, Sie müssen schon entschuldigen, dass ich Ihre letzte Sendung nicht hab' anschauen können. Aber ich hab' Dienst g'habt.“

Er, unbewegt: „Das ist also alles. Ein paar G'schichterln.“

„Ist denn das so wichtig? Sie sind doch jetzt an einem Ort ... oder in einem Zustand ... oder in einer Sphäre ... oder in einer Seinsform ..., ich weiß auch nicht, wie ich das genau bezeichnen soll ... Also ich meine: Macht Ihnen das wirklich etwas aus, ob jemand an Sie denkt oder nicht?“

Stille. Er: „Kein Gedenктаferl am Marktplatz?“

Ich schüttle den Kopf.

„Auch nicht im Rathaus?“

„Nein.“

„Beim Hinteregger?“

Ich zucke mit den Schultern.

„Kein Straßename?“

Ich bleibe stumm.

„Keine Gedenkschrift?“

„Doch, ja. Ein Gedenkheft, mit schönen Bildern und Texten von Ihnen. Vor ein paar Jahren.“

„Werd ich denn noch zitiert?“

„Zitiert? Naja, hin und wieder. Der Max Liedtke zum Beispiel...“

„Der Max! Ich hab ihn noch nicht geseh'n da heroben. Also lebt er noch. Der Max. Ich glaube, der hat mich besser verstanden als ich mich selber. Aber der war eben auch ein Naturwissenschaftler und ein Philosoph und ein Historiker und ein Theologe und ein Musikwissenschaftler ...“

„Und ein Pädagoge!“

„Ja, das auch. Was der alles aus meiner Forschung herausgeholt hat ... Ich hätt' ihn viel früher kennen lernen sollen. Vielleicht hätten wir miteinander etwas herausgefunden zu den Verlaufsformen der Freundschaft.“

„Oder der psychischen Entwicklung?“

Stille. „Da gab's doch noch einen Pädagogen, einen Kollegen von ihm aus Nürnberg, der später in Innsbruck war. Der so einen Namen aus der gotischen Grammatik gehabt hat. Der hat manchmal so skeptisch dreingeschaut, wenn ich was über den Sinn der Anpassung in der Evolution gesagt hab' und gemeint hab', das hätten die mit der antiautoritären Erziehung vergessen. – Aber gesungen hat er wirklich besser als ich. Dafür konnte ich immer gut Gänse und Enten nachmachen. Ein Weihnachtslied hat er ein paarmal mit dem Max gesungen. Ich hab' vergessen, wie das hieß.“

Ich werfe einen Blick zu ihm hinüber. Aber er schaut nach wie vor ins Tal oder vor sich hin oder er hat die Augen geschlossen, so genau ist das von der Seite nicht zu erkennen.

„Den Hirschberg und seine Frau hab' ich oben getroffen. Sie haben sich drum gestritten, wer beim Einlass vom Petrus länger kontrolliert worden ist. Und den Smolla. Der hat jetzt scheint's ein neues Projekt: Archäologie des himmlischen Jerusalem oder so ähnlich. Er weiß bloß noch nicht, wie das mit den Ausgrabungen gehen soll. Und den Rupert Riedl. Bluthochdruck hat er keinen mehr gehabt. Aber er hat immer noch an mir vorbei geschaut und so getan, als ob er Pfeife raucht. Die Zwernemanns hab' ich noch nicht entdeckt, und den Fischer, den Klinger, den Reingrabner, den Kohl, die gute Frau Engelhardt, und die Hellers auch nicht. Kommen die noch nach Matrei?“

„Ja. Jedes Jahr. – Hartmut Heller spricht oft von Ihnen in seinen Referaten.“

„Er hätte die Burgis Mangel nicht heiraten sollen. Das hätte er eigentlich aus der Stammesgeschichte wissen können, dass die Gene breiter gestreut werden müssen. Aber er wird schon seine Gründe gehabt haben.“

„Die Burgis vielleicht auch?“

„Ach, wissen’s, die Gründe der Frauen ... Aber mich geht’s ja nichts an. Ich weiß gar nicht mehr, warum ich mich damals so geärgert hab. Ich hab gedacht, ich erfah’r’s da heroben. – Und der Verhaltensforscher aus Andechs mit dem Doppelnamen?“

„Eibl-Eibesfeldt?“

„Der Name geht mir irgendwie nicht gut über die Zunge. Auch heut noch nicht.“

„Eibl-Eibesfeldt kommt so regelmäßig nach Matrei, wie er öffentlich geehrt wird – oder umgekehrt. Also jedes Jahr. Von ihm werden Sie übrigens auch zitiert.“

Stille.

„Und von mir auch. Gerade jetzt wieder im Zusammenhang mit der Wiederholung in der kulturellen Evolution.“

Stille. „Ein Ehrendoktorat hätten’s mir schon verschaffen können, die Herren Professoren. Da sind sie ganz groß an ihren Universitäten, und keiner hat was unternommen. Keiner. Kein einziger. Mein „Urmotiv Auge“ wär’ doch leicht eine Dissertation gewesen, wenn nicht gar mehr ... Hätt’ ich denn selber was sagen sollen?“

„Aber Sie haben doch sogar den Titel „Professor“ bekommen.“

„Ja, wie der Udo Jürgens! Und dann stehst mit deinem Professorentitel neben den Universitätsprofessoren und hast immer das Gefühl, dass sie dich ... Ach was!“

„Ich verstehe immer noch nicht, warum das alles jetzt noch wichtig sein soll?“

„Ihr habt keine Ahnung von der Welt da heroben.“

„Können Sie denn diese Welt da oben stammesgeschichtlich erklären? Oder hat Ihr gegenwärtiger Zustand mit der Evolution nichts zu tun? – ‚Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als sich Menschenweisheit träumen lässt‘, wie Sie früher zitiert hätten?“

„Ihr habt wirklich keine Ahnung. Woher auch.“ Stille.

„Keine Gedenktafel. Die den Otto Koenig gekannt haben, sterben aus. Kaum ein Weiterleben in Zitaten. Ein paar Anekdoten. Ein Verein mit meinem Namen, der bald seinen Geist aufgibt. Wie hoch ist das Durchschnittsalter bei

den Matreier Gesprächen? – Nein, sagen Sie's nicht! Ich will's gar nicht wissen. Das ist das Ende.“

„Aber ich dachte, dort oben bei Ihnen herrscht ewige Gegenwart mit einem ewigen Gott?“

„Ihr spekuliert zu viel, weil ihr zu wenig wisst! Was glaubt ihr denn, warum ich so Angst habe, dass ihr mich vergesst? Weil ich nicht in die zweite Dimension der Ewigkeit kommen will.“

„Die zweite Dimension der Ewigkeit?“

„Das endgültige Aus.“

„Ja, aber ... und Gott?“

„Genau das gleiche. Wenn niemand mehr an ihn denkt, dann kommt er auch dorthin. Warum legt er denn so großen Wert darauf, dass man ihn nicht vergisst? Der Anfang der Welt. Krankheit und Tod. Das Gute als sein Geschenk, das Schlimme als seine Strafe, die Ungerechtigkeit als seine Prüfung. Seine Propheten, seine Kirchen, seine Nachlassverwalter, die Gläubigen in allen Religionen. Aber mit den Namen für ihn in allen Sprachen und mit dem Bild von ihm in den Phantasien aller Menschen zu allen Zeiten stirbt er nicht so leicht wie unsereins als Otto Koenig.“

„Ich habe immer gedacht, es käme auf die Spuren an, die wir in der Geschichte hinterlassen, nicht unbedingt auf den Namen.“

„Das hab' ich mir auch eingeredet, als ich noch unten war. Aber jetzt weiß ich es besser. Die Spuren muss man zu einem Urheber zurückverfolgen können. Und der hat einen Namen.“

„Das sagen die Kreationisten auch.“

„Wer? Kenne ich nicht.“

„Haben Sie sich denn unter dem Himmel etwas anderes vorgestellt als eine Art Welt, wie Sie sie schon kannten? Nur vollkommener vielleicht? Sie waren doch – na ja, ein Agnostiker waren Sie wahrscheinlich nicht, aber Sie haben schon eher die Evolution für die bessere Theorie gehalten als die Schöpfungsgeschichte.“

„Ein Mensch mit Hoffnung war ich.“

*Er wendet sich zu mir. Seine Augen nageln mich fest. Er hebt seine Stimme:
„Wer du auch immer bist: Lauf hinunter. Sag' ihnen, ich bekomme Atemnot,*

wenn sie nicht an mich denken. Ich ersticke. Ich will nicht vergessen sein. Ich will nicht vergessen sein!“

Die letzten Worte enden in einem Nachhall wie in einem riesigen Raum. Dann ein gewaltiger Schlag, ein langes, heftiges Grollen. Ich schrecke hoch. Niemand neben mir.

Was war das? Ein Traum? Aber das hieße ja, wenn Freud recht hat, dass ich ein Selbstgespräch geführt hätte. Was habe ich mir denn da sagen wollen?

Mein Blick fällt nach rechts. Da entdecke ich einen grauen Bachkiesel auf der Bank. Ich nehme ihn in die Hand. Er hat ovale weiße Einlagerungen – wie ein Auge. Ein Wolkenbruch setzt ein. Ich flüchte unters Vordach der Kirche.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Matreier Gespräche - Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft Wilheminenberg](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009](#)

Autor(en)/Author(s): Hierdeis Helmwart

Artikel/Article: [Otto Koenig und ich. Tagträumerei aus stets gegebenem Anlass 239-244](#)